

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementpreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Anzeigenpreis die 6gepalt. Colonne für Arbeitsgesuche 75 Pfg. Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Wenige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Berwundete

Peter Bauer.

Sie hümpelt vorsichtig an Stöcken, Krücken,
Auf nichts als ihre Heilung nur bedacht.
Ernst zeichnet ihren Mund, der selten lacht,
Und gern zur Heimat baut ersehnte Brücken.

Sie sehen, wie der Gärten viele Blüten
Der Acker Frucht die gült'ge Sonne speist,
Und fühlen sich dagegen so vergreist,
So abgekniact, wie nach Gewitterwüten.

Doch sagen sie vom Feind, von Schlacht: aufbäumend
Der grimme Zorn den wackern Krieger strafft.
Sie steh'n, die Hand fest um den Krückenschaft,
Enttäuschten Blicks sich zu den Brüdern träumend.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1914

III.

Das Berichtsjahr hält, was die Bewegungen anbelangt, aus den im allgemeinen Teil angeführten Gründen natürlich den Vergleich mit dem Vorjahre, das ziemlich bewegt gewesen war, in keiner Weise aus. Mit dem Ausbruch des Krieges stellten die Arbeiter die Lohnbewegungen durchweg ein und zwar nicht bloß aus Rücksichten des Burgfriedens, sondern zugleich aus eigenem freien Willen heraus. Nimmt man die Gesamtziffern als Grundlage, so dürfte das Berichtsjahr, wäre der Krieg nicht eingetreten, seinem wirtschaftlichen Charakter nach für die Betätigung der christlichen Gewerkschaften zugunsten der Arbeiter den ruhigeren Jahren nach der mit 1907 abschließenden Hochkonjunkturperiode in vielem ähnlich geworden sein. Der mit dem Eintritt des Krieges notwendig gewordene Abbruch einer ganzen Reihe von Bewegungen, namentlich Angriffsstreiks, war aus leichtbegreiflichen Gründen gleichbedeutend mit der Erfolglosigkeit der betr. Bewegungen. Nur in einzelnen Fällen machten dann später die Arbeitgeber doch noch Zugeständnisse im Sinne der in Frage stehenden Bewegungen. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür bietet die Aussperrung in der Textilindustrie. Diese erfolgte im Juni 1914 in Forst i. L. im Anschluß an Lohn- und andere Differenzen und umfaßte rund 12 000 Textilarbeiter, wovon 338 Mitglieder des christlichen Verbandes. Bei Kriegsausbruch wurde sie aufgehoben; die Arbeitgeber aber führten eine Anzahl von Verbesserungen ein. Bei den Bergarbeitern war es im Sommer zu einer umfassenden Bewegung im Bummelrevier gekommen, die sofort bei Kriegseintritt abgebrochen wurde.

Im übrigen könnten sich die mit Hilfe der Bewegungen erzielten Erfolge sehr wohl sehen lassen. So erzielten die Bergarbeiter für 1263 Arbeiter Lohn-erhöhungen im Betrage von 20 bis 60 Pfg. pro Tag; die Textilarbeiter für 4525 Mitglieder Lohn-erhöhungen von weniger als 1 bis zu 5 M. wöchentlich = insgesamt 309 074 M. auf das Jahr; dazu für 1551 Mitglieder Arbeitszeitverkürzungen von 1 bis 5 Stunden wöchentlich = 141 284 Stunden auf das Jahr. Außerdem wurden Lohnverschlechterungen abgewehrt, von denen 894 Mitglieder bedroht waren und die jährlich 62 062 M. ausgemacht haben würden. Die Metallarbeiter verzeichneten Lohn-erhöhungen für 1191 Mitglieder von 0,60 bis 4,80 M. pro Woche, Arbeitszeitverkürzungen für 111 Mitglieder von 1/2 Stunde bis 3 Stunden wöchentlich, außerdem die Abwehr beträchtlicher Verschlechterungen, Bücknahme von Maßregelungen, gesundheitliche Verbesserungen usw.; die Bauarbeiter Lohn-erhöhungen für 2218 Mitglieder von 0,60 bis 6,60 M. wöchentlich und Arbeitszeitverkürzungen für 713 Mitglieder von 3 bis 6 Stunden wöchentlich; die Holzarbeiter für 1349 Mitglieder eine wöchentliche Lohn-erhöhung von durchschnittlich 1,80 M. und eine wöchentliche Verkürzung der Arbeitszeit um durchschnittlich 2 Stunden; die Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter für 2026

Mitglieder Lohn-erhöhungen von weniger wie 1,20 bis 3,— M. wöchentlich und darüber = insgesamt 292 480 = Mark jährlich, sowie für 267 Mitglieder eine wöchentliche Herabsetzung der Arbeitszeit um 3 bis 6 Stunden = insgesamt 84 942 Stunden auf das Jahr; außerdem Urlaubsgewährung in 12 Fällen, Einführung von Arbeiterausschüssen usw. Die Lohnbewegungen der Keramik- und Steinarbeiter brachten 3677 Mitgliedern wöchentliche Lohn-erhöhung von insgesamt 6450 M. ein; diejenigen der Lederarbeiter 639 Mitgliedern wöchentliche Erhöhungen des Lohnes um durchschnittlich 1 bis 4 M., diejenigen der Gemeindegewerkschaften und Straßenbahner 474 Mitgliedern Lohn-erhöhungen von 5 bis 26 M. monatlich, ferner 65 Mitgliedern Arbeitszeitverkürzungen von 3 und 6 Stunden wöchentlich. Die dem Verband mit seinen überwiegend fest entlohten Mitgliedern gelang es im übrigen, beträchtliche Erhöhungen von Ueberstundenlöhnen, Verkürzungen der Fristen zur Erreichung der Höchstlöhne bis zu 5 Jahren, die Gewährung von Kinderzulagen, Urlaub usw. durchzubringen. Bei den Schneidern schwankt der erzielte Mehrerlös zwischen 1,25 und 2,50 M. wöchentlich; der Graphische Zentralverband vereinbarte für 200 Mitglieder eine 5 prozentige Lohn-erhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3 Stunden wöchentlich; der Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiterverband für 1193 Mitglieder wöchentliche Lohn-erhöhungen von durchschnittlich 0,60 bis 3,— M. und für 925 Mitglieder Arbeitszeitverkürzungen von 1/2 Stunde bis zu 3 Stunden wöchentlich; der Malerverband für 342 Mitglieder wöchentliche Lohn-erhöhungen von 0,50 bis 2,— M. und für 163 Mitglieder wöchentliche Verkürzungen der Arbeitszeit um 1 1/2 bis 3 Stunden; außerdem stieg auf Grund der früher abgeschlossenen Verträge im Berichtsjahre der Lohn um 1 Pfg. pro Stunde für 985 Mitglieder. Die Gärtner schließlich erkämpften für 139 Mitglieder Lohn-erhöhungen von 1,— bis 3,— M. wöchentlich.

Ganz neuartige Lohnbewegungen hatte der Krieg im Gefolge. Wir denken dabei zunächst an diejenigen Bemühungen, die zum Ziele hatten, den Arbeitern, in deren Industrien und Gewerben sich eine Umorganisation notwendig erwies, einen auskömmlichen Lohn zu sichern. Ein besonders bemerkenswertes Beispiel dafür ist die Textilindustrie. Hier — wie natürlich auch in anderen Industrien — bedingte die neue Lage der Dinge nicht nur ausnahmsweise, sondern überaus häufig, ein völlig neues Anlernen von Seiten selbst alter, erfahrener Arbeiter (Weber usw.) Solche alten, mit dem Gewerbe verwachsenen Arbeiter mußten in der ersten Zeit mit Löhnen von 6 und 8 M. die Woche nach Hause gehen. Der Verband hat da die Hände voll zu tun, um die Dinge einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen. Des weiteren stellte der christliche Textilarbeiterverband durch besondere Erhebungen das Vorhandensein von geradezu unglaublichen Unterschieden in der Entlohnung für gleichartige Arbeiten fest. In Betrieben, die unter gleichen Bedingungen arbeiteten, ergaben sich teilweise Differenzen in der Stücklohnsätzen von mehr als 150, ja 200 %! Hier wirkte der Verband ausgleichend.

Der Lohnkampf während des Krieges war im übrigen zu einem guten Teil ein Kampf um Teuerungszulagen. Meist gingen dabei die Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen gemeinsam vor und zwar auch hier in der Hauptsache mittels Eingaben. So z. B. im Bergbau, im Baugewerbe, in der Tabakindustrie usw. Im Bergbau befaßte sich die gesamte Öffentlichkeit mit den einschlägigen Bestrebungen; so wurde wenigstens ein teilweiser Erfolg erzielt. Ähnlich liegt die Sache in der Tabakindustrie. Im Baugewerbe stellte sich die maßgebende Arbeitgeberorganisation auf den Standpunkt des starren Festhaltens an den einmal festgelegten Tariffätzen, d. h. Teuerungszulage wurde abgelehnt. Besser waren die Erfolge bei den Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeitern, den Gemeindegewerkschaften und Straßenbahnern, ganz besonders aber bei den Arbeitern in staatlichen Betrieben, den Bayerischen und Deutschen Eisenbahnern, den Militärlieferanten usw.

Die Vielseitigkeit der Aufgaben, deren sich die Gewerkschaften unter dem Drängen der Arbeiterschaft zu entledigen hatten, und haben, ist ein sprechender Beweis für das Vertrauen, das die deutsche Arbeiterschaft in sie setzt. Die Gewerkschaften haben sich als die wirklichen Interessenvertretungen der Arbeiterschaft erwiesen. Dar- aus sollte nun auch die Gesetzgebung die Schlussfolgerung ziehen und auch offiziell den Gewerkschaften den Charakter verleihen, den ihnen der Wille der Arbeiterschaft längst zuerkennt. Keine Handelskammer, keine Handwerkskammer und keine Landwirtschaftskammer würdige

auch nur im entferntesten so getreu das in Ihren heiligsten Interessengruppen herrschende Leben wieder, wie das die Gewerkschaften hinsichtlich der Arbeiterschaft tun. Hier wird der Regierung die bis ins Feinste gegliederte Grundlage für die Vertretung der Arbeiterschaft geboten. Die von dem stellvertretenden Reichskanzler im Berichtsjahre gemachten Zusagen und die Erklärungen, die abgegeben wurden in der Kommission zur Umgestaltung des Reichsvereinsgesetzes, lassen eine vorurteilslosere Behandlung der Gewerkschaften nach dem Kriege erhoffen. Möge man nicht in einigen kümmerlichen Anjahren stecken bleiben! Die ganze Gewerkschaftsarbeit hat in steigendem Maße aus ihrer ganzen Eigenart heraus die früher wohl in der Arbeiterschaft gehegten Illusionen verdrängt und den Blick auf die praktische Arbeit des Tages gelenkt. Die christliche Arbeiterbewegung darf sich ein gut Teil Verdienst an dieser Entwicklung zuschreiben. Man vergleiche nur einmal die Gewerkschaftsauffassungen, die in der Zeit herrschend waren, bevor die christlichen Gewerkschaften Einfluß auf die Gestaltung der Dinge ausübten konnten, mit den heute üblichen. Heute ist die Gewerkschaftsarbeit vaterländische Arbeit im besten Sinne des Wortes. Mit offenem Blick für die Zusammenhänge zwischen dieser praktischen Betätigung und den Interessen der Nation sind gerade die christlichen Gewerkschaften von vornherein aufgetreten. Die Not des Krieges hat dem Wort „patriotisch“ seinen wahren Inhalt gegeben, indem sie praktische Betätigung im eigenen Kreise, unter Rücksichtnahme auf die Notwendigkeiten der Allgemeinheit, als besten Dienst am Vaterlande erkennen und werten ließ.

Und darum ist es ein Vergehen am Vaterlande, wenn Leute, wie Kirdorf, aus der Angst um die Beschneidung ihres Herrschaftsbereichs heraus, aufs neue die Kluft zwischen Staatsleitung und Arbeiterbewegung vergrößern wollen. Es ist ein Lebensinteresse der Allgemeinheit, daß solchen Versuchen mit aller Entschiedenheit die Spitze geboten wird.

Verschiedentlich wurden aus diesen und ähnlichen Vorurteilen pessimistische Betrachtungen für die Zukunft hergeleitet. Wir lassen uns dadurch die zuversichtliche Stimmung, in die uns die mit dem Kriege nach unserm Dafürhalten eingeleitete Wendung versetzt hat, nicht rauben. Gewiß glauben auch wir an keine mögliche Sinnesänderung in den der Arbeiterbewegung feindlich gesinnten Kreisen. Wir wissen, daß nach wie vor unsere Arbeit ein großes Ringen sein wird gegen starke Widerstände. Wir wissen indes auch — das hat uns dieser Krieg gelehrt —, daß gesunde Kräfte genug in unserem Volkleben lebendig sind, um unserem Ringen um eine gleichberechtigte Stellung unserer Arbeiterbewegung im gesamten Volkleben zum Ziele zu verhelfen. Dafür den Boden zu bereiten, wird unsere vornehmste Aufgabe vor Abschluß des Krieges sein. Kommen dann unsere Kollegen mit ihrem großen Erleben, ihrem gefestigten Charakter und gestärktem Willen aus den Schützengräben zurück, dann wollen wir in Gemeinschaft mit ihnen, die sieggewohnt sind, den Sieg über alle Vorurteile und Widerstände auch an die Fabriken der freien, selbständigen Arbeiterbewegung heften!

Der Handelskrieg Englands gegen Deutschland

I.

Ein Studium all der Mittel und Methoden, die England während des Weltkrieges bisher angewandt hat, um Deutschlands Welthandelskonkurrenz auszuschalten bzw. zu vernichten, ist für die Beurteilung der jetzigen und künftigen Lage des deutschen Exports nicht nur sehr interessant und wichtig, sondern es liefert zugleich ein wertvolles zeitgeschichtliches Material.

Mit Recht hebt „The Nations Business“ vom 15. April 1915, das offizielle Organ der amerikanischen Zentralhandelskammer, in einem Artikel über die englische Handelskaperpolitik hervor, daß der Kampf zwischen England und Deutschland zur Hauptsache ein „Welthandelsduell“ ist, und daß der englische „Board of Trade“ als besonderer Zweig der englischen Regierung an dem Vernichtungskampf den größten und lebhaftesten Anteil nimmt.

Tatsächlich hat das englische Handelsamt bisher eine ganz ungewöhnliche Mühsamkeit gegenüber der Bekämpfung des deutschen Handels entwickelt. Seine Bestrebungen, den deutschen Export zu verdrängen, gehen allerdings schon auf das Jahr 1899 zurück. Damals wurde ihm der „Commercial Intelligence Branch“ angeschlossen. Dieses Bureau wurde eingerichtet mit der

